

*NEOPHILOLOGUS*, 44. JG. Groningen 1960. S. 166-168:

Zu den erfreulichsten Zeiterscheinungen innerhalb der Germanistik gehört der solide Ausbau des wissenschaftlichen Arsenal der Goetheforschung, der sich in diesen Jahren auf editorischem, bibliographischem, kommentatorischem und lexikalischem Gebiet vollzieht. Und zu den erfreulichsten und bedeutendsten Unternehmungen auf diesem Gebiet gehört wiederum das Werk, das hier anzukündigen ist. Es erscheint im Auftrag der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, die sich auch sonstwie durch grosse Unternehmen - wir erwähnen nur die unter Ernst Grumachs Leitung entstehende kritische Goethe-Ausgabe, die hier neulich angekündigt wurde - um besagten Ausbau so ganz besonders verdient gemacht hat. Der Verfasser bezeichnet es als seine Aufgabe, "die historischen Verhältnisse und gedanklichen Hintergründe des Goetheschen Schaffens, wie sie ein reiches, aber vielverzweigtes, oft schwer zugängliches Dokumentenmaterial erkennbar macht, zur Darstellung zu bringen." Durch diese Zwecksetzung geht das begonnene Werk in zweierlei Hinsicht über das verwandte Opus magnum von Hans Gerhard Gräf, "Goethe über seine Dichtungen" (1901-1914; 8 Bände) hinaus. Während sich Gräf auf die Dichtung beschränkte, erstreckt sich Mommsens Sammelwerk über Goethes gesamtes Schaffen einschliesslich der biographischen und wissenschaftlichen Schriften. Nur Goethes lyrisches Werk wird ausgeklammert: da eine Neubearbeitung nicht sinnvoll wäre. Dieses Lob ist sicher berechtigt; aber der Umstand, dass Gräfs Werk in zunehmendem Maße zu den antiquarischen Seltenheiten des Büchermarkts gehört, kann doch ein gewisses Bedauern über diese Ausklammerung verursachen. - In seiner klug und umsichtig geschriebenen Einleitung weiss der Verfasser überzeugend zu begründen, dass im Hinblick auf die starke Wandlung des Goethe-Bildes, die sich im letzten halben Jahrhundert vollzogen hat und durch welche Goethes wissenschaftliches Schaffen immer mehr von der Peripherie ins Zentrum rückte, nun eine solche totale Erfassung von Goethes Gesamtwerk an der Zeit ist. Und nicht weniger überzeugend legt er dar, dass und weshalb die Zeugnisse über Goethes wissenschaftliche und andere nicht-dichterische Werke i. a. umfangreicher und ergiebiger sind als über die dichterischen. Während Goethe das dichterische Werk im Verborgenen keimen liess und vorzeitige Verlautbarungen scheute, war er in Bezug auf seine wissenschaftlichen Bestrebungen und Werke eher mitteilungsbedürftig. Auch in anderer Hinsicht hat Mommsen die Grenzen seiner Arbeit weiter gezogen als sein Vorgänger. Gräf beschränkt sich im wesentlichen auf die Primärzeugnisse, nämlich auf Goethes eigene Aussagen, und führt (im Fussnotenapparat) im allgemeinen nur solche Sekundärzeugnisse an, die zum direkten Verständnis der ersteren gradeswegs erforderlich sind. Mommsen dagegen räumt den Sekundärzeugnissen, auch den Mitteilungen von Dritten an Dritte, einen viel grösseren Platz ein und fügt sie mit den primären zu rein chronologischen Reihen zusammen. Nur in dieser Weise, so führt er aus, kann der "Lebensboden" sichtbar werden, auf dem Goethes Schriften "wurzeln und wachsen". Jede Leseprobe kann zeigen, wie sehr er mit dieser Überzeugung recht hat! Ein Beispiel: Das Dokumentenmaterial zu Goethes kurzer Besprechung in "Ueber Kunst und Alterthum" von Sulpiz Boisserées grossem Werk über den Kölner Dom erstreckt sich über 15 Jahre und ist mehr als zehnmals so umfangreich wie die Besprechung selbst. Eine solche Dokumentierung mag manchem als disproportionierte Überphilologie vorkommen. Aber

das Gegenteil ist wahr. Gerade die lückenlose Vollständigkeit bewirkt eine Art von atmosphärischer Dichte der zwischenmenschlichen Bezüge und macht diese Dokumentenreihe zu fesselnder Lektüre, in der sich ein Stück bedeutender Kulturgeschichte auf unvergleichlich direkte Weise enthüllt. Derselbe Vorzug wird sichtbar, wenn wir das Dokumentenmaterial zu einer bestimmten Dichtung - etwa zur "Achilleis" - vornehmen, wo also die Möglichkeit zur Vergleichung mit dem entsprechenden Abschnitt bei Gräf gegeben ist. Quantativ ist der Unterschied nicht einmal so gross - etwa ein Dutzend Plusnummern bei Mommsen -, aber die rhythmische Abfolge von Stimme und Gegenstimme im Gedankenaustausch zwischen Goethe und seinen Briefpartnern macht uns zu Zeugen eines echten Gesprächs, während sich bei Gräfs Begrenzung und Anordnung des Materials unwillkürlich der Eindruck eines monologischen Sprechens einstellt. Das Material in den zwei vorliegenden Bänden bezieht sich zufällig nur auf wenige Dichtungen, und nicht auf die bedeutendsten. Es klopft einem das Herz, wenn man sich ausmalt, wie Mommsens Materialsammlung etwa zum "Faust" aussehen wird!

Der Verfasser ist löblich bestrebt, dem Leser trotz der Überfülle des Gebotenen eine bequeme Orientierung zu ermöglichen. Das System, das er dazu erdacht hat, ist ebenso einfach wie zweckmässig. Jeder Abschnitt bringt zuerst unter der Sigle "E" Kurzanangaben zur Entstehungszeit, dann unter "D" Druckangaben, wonach unter der Sigle "Z" das Material der Zeugnisse ausgebreitet wird. Praktisch bedeutet dies, dass E und D eine summarische Zusammenfassung des unter Z Dargebotenen geben. Besonders bei längeren Abschnitten ist dieses Verfahren dankenswert. So bietet der Abschnitt über "Dichtung und Wahrheit" zunächst unter der Sigle E dem Leser eine ausführliche, nach den einzelnen Büchern und Abschnitten geordnete, tabellarische Übersicht an, die durch genaue Verweisungen die 167 Seiten umfassende Dokumentierung aufschlüsselt. Dieses System der Aufschlüsselung wird sich auch in den kommenden Bänden als höchst wertvoll erweisen.

Jedem Einsichtigen wird es deutlich sein, daß es kaum weniger als eine herkulische Aufgabe ist, die Momme Mommsen und seine Mitarbeiterin sich gestellt haben, aber auch, daß das Ergebnis die Mühe reichlich aufwiegen wird. Wir haben allen Anlaß, den beiden Autoren und dem Verlag Glück und gutes Gelingen zu wünschen.

*Herman Meyer, Amsterdam.*